

Inhalt

Vorwort	3
Beispieltexte.	9
1. Zur Einführung	23
1.1. Entwicklungstendenzen des deutschen Satzbaus	24
1.11. Von der expliziten zur komprimierten Sprache.	24
1.12. Ein historischer Textvergleich: Die Zehn Gebote (T1) und die Grundrechte (T2)	29
1.13. Sprachgeschichtliche Befunde und Hintergründe.	40
1.2. Zur Wissenschaftsgeschichte.	49
1.21. Die Umkehrung der Syntax zur Satzsemantik	49
1.22. Alte und neue Zweiteilungen.	52
1.23. Valenztheorie und Dependenzgrammatik	53
1.24. Inhaltbezogene Grammatik	56
1.25. Generative Transformationsgrammatik	58
1.26. Logikfundierte Satzsemantiken	60
1.27. Sprachpragmatik / Praktische Semantik	67
1.3. Zur Darstellungsweise	73
1.4. Woraus bestehen Sätze?.	81
1.5. Woraus bestehen Satzinhalte?	91
2. Elementare/einfache Satzinhalte	101
2.1. Propositionaler Gehalt / Aussagegehalt	101
2.11. Prädikationen/Aussagen und Prädikate/Aussagekerne	101
1. Stellenzahl und Valenz/Wertigkeit	102
2. Prädikatsausdruck durch Verben	105
3. Prädikatsausdruck durch Adjektive	107
4. Prädikatsausdruck durch Substantive	109
2.12. Referenzstellen/Bezugsstellen	116
1. Bezugnehmen und Bezugsobjekte	116
2. Wahrnehmungsabhängiges Bezugnehmen	120
3. Wissensabhängiges Bezugnehmen	121
4. Präzifizierendes Bezugnehmen	125
5. Referenzlose Pronomen	126
6. Bezugsrahmen und hintergründige Bezugsobjekte	130
7. Wiederbezüge im Text.	137

2.13. Quantifizierungen/Mengenbestimmungen	144
1. Schwierigkeiten der Artikelwörter	144
2. Gesamtmengen, Teilmengen, Individuen	146
3. Typisierungen und Pauschalisierungen	147
4. Männerorientierte Vagheit bei Personenbezeichnungen	151
2.14. Satzsemantische Klassifizierungen	155
1. Die praktisch-semantische Umkehrung der Valenztheorie	155
2. Prädikatsklassen	159
3. Tiefenkasus / semantische Rollen	167
4. Prädikationsrahmen und Satzbaupläne	174
2.15. Übertragungen und Verschiebungen	180
1. Konversen und Passivsätze	181
2. Subjektschübe mit AGENS-Schwund	186
2.2. Pragmatischer Gehalt / Handlungsgehalt	194
2.21. Illokutionen/Sprecherhandlungen	195
1. Ausdrucksformen	196
2. Implizite/mitgemeinte Sprecherhandlungen	198
3. Indirekte/uneigentliche Sprecherhandlungen	201
4. Vagheit bei Sprecherhandlungen.	202
5. Klassifizierungen von Sprachhandlungen	204
2.22. Perlokutionen/Bewirkungsversuche	209
2.23. Propositionale Einstellungen / Sprechereinstellungen.	212
1. Für-Wahr-Halten	213
2. Verneinen	215
3. Bewerten	218
4. Wollen und Verwandtes	220
2.24. Kontakt und Beziehung	222
3. Komplexe/zusammengesetzte Satzinhalte.	231
3.1. Einbettungen von Aussagen in Bezugsstellen anderer Aussagen	232
3.11. Syntaktische Formen.	233
3.12. Syntaktische Einebnungen	234
3.13. Kausative und inchoative Einbettungen	235
3.14. Korrelate/Platzhalter.	237
3.15. Wahrheits-Status, Faktitivität	239

3.16. Valenzabhängige Einbettungen	240
3.17. Freie Einbettungen, Relationsverben mit Vagheit	242
3.2. Zusätze zu Satzinhalten oder ihren Teilen.	247
3.21. Der Skopus/Bereich von Zusätzen	247
3.22. Zusätze zu Satzinhalten	250
3.23. Zusätze zu Prädikationen/Aussagen	252
1. Syntaktische Formen	252
2. Semantische Klassen.	252
3. Zusätze als Neben-Aussagen und Nachträge	255
3.24. Zusätze zu Prädikaten/Aussagekernen	257
3.25. Zusätze zu Referenzstellen/Bezugsstellen.	258
1. Syntaktische Formen	258
2. Restriktive/kennzeichnende Zusätze.	259
3. Nichtrestriktive/nichtkennzeichnende Zusätze	261
3.26. Weiterführende Zusätze	264
3.3. Verknüpfungen von Satzinhalten (Relationen)	265
3.31. Syntaktische Formen.	266
3.32. Semantische Klassen.	268
1. kopulativ (S. 268) – 2. disjunktiv (S. 270) – 3. adversativ (S. 270) – 4. konzessiv (S. 271) – 5. explikativ (S. 272) – 6. restriktiv (S. 273) – 7. komparativ (S. 273) – 8. temporal (S. 275) – 9. komitativ (S. 275) – 10. instrumental (S. 276) – 11. final (S. 277) – 12. konsekutiv (S. 279) – 13. kausal (S. 279) – 14. konditional (S. 283) – 15. metakommunikativ (S. 285) – 16. Oberklassen (S. 286)	
3.33. Verknüpfungen und Sprecherhandlungen	287
3.4. Reihenfolgen und Gewichtungen	290
3.41. Drei Ebenen der Fokusbildung.	290
3.42. Das Thema-Rhema-Prinzip	292
4. Hintergründige Satzinhalte.	298
4.1. Bedeutetes und Gemeintes	298
4.2. Mitbedeutetes, Mitgemeintes, Mitzuverstehendes	302
4.3. Aus dem Sprachwissen Mitzuverstehendes (Semantische Präsuppositionen und Implikationen)	307
4.4. Aus dem Handlungskontext Mitzuverstehendes (Pragmatische Präsuppositionen und stille Folgerungen)	310

4.41. Kommunikationsprinzipien, die man nicht befolgt (Konversationsmaximen und -implikaturen)	310
4.42. Mitzuverstehendes nach Quantitätsprinzipien	313
4.43. Mitzuverstehendes nach Qualitätsprinzipien (Ironie, Hyperbeln)	314
4.44. Mitzuverstehendes nach dem Relevanzprinzip	318
4.45. Mitzuverstehendes nach Ausdrucksprinzipien (Metaphern, Periphrasen und Verwandtes)	320
4.46. Polysemie/Mehrdeutigkeit und Vagheit/Unbestimmtheit	325
5. Zur Anwendung	328
5.1. Exemplarische Textanalyse (T5)	328
5.11. Handlungsbeteiligte	332
5.12. Vorgeschichte und Vorwissen	332
5.13. Wesentliche Texthandlungen.	333
5.14. Worterklärungen	334
5.15. Textverlaufsanalyse	336
5.2. Zusammenfassung: Thesen und Hinweise zum sprachkritischen Umgang mit Sätzen in Texten	342
Literaturhinweise.	347
Literaturregister	369
Sachregister	375